



Architekturreisen  
mit a-tour

WrocLOVE!

## Wroclaw

**Aus Breslau zu stammen, das ist keine ethnographische  
Bestimmung: das ist eine Weltanschauung**  
Kurt Tucholsky



## Max Berg, Erich Mendelsohn, Hans Scharoun, Adolf Rading, Hans Poelzig, Ernst May

Max Berg, Erich Mendelsohn, Hans Scharoun, Adolf Rading, Hans Poelzig, Ernst May: Die Liste der beteiligten Architekten liest sich wie ein Who-is-Who der deutschen Avantgarde-Moderne der 20er Jahre: Jahrhunderthalle, Kaufhaus Petersdorff, Ledigenwohnheim, Werkbundsiedlung. Jeder hat schon mal von diesen bedeutenden Bauten gehört. Wir machten uns daher auf, die Architektur der Moderne aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu besuchen – also aus der Zeit, in der Breslau deutsch war und als aufstrebendes Wirtschaftszentrum viele zeitgenössische Bauaufgaben mit renommierten, überregional bedeutenden Architekten umsetzte. Außerdem wollten wir sehen, was es Neues zu entdecken gibt, welche erfrischende und zeitgenössische Architektur die Oderstadt zu bieten hat.

Unsere viertägige Fachreise befasst sich daher mit Architektur- und Stadtgeschichte, Wohnungs- und Städtebau. Viele Besichtigungen und Gesprächen mit örtlichen Akteuren zum Thema Stadtentwicklung, der Baugeschichte der Zwanziger Jahre, Neubau und Modernisierung unter denkmalpflegerischen Aspekten, dienen uns zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung. Das Spektrum der ausgesuchten Projekte reichte von komplexen Großbauvorhaben bis zum kleinteiligen Mehrfamilienhausprojekt.

Doch der Weg dorthin war holprig. Mit der ICE gelangten wir von Hamburg noch komfortabel nach Berlin. Dort trafen wir auf weitere Teilnehmer aus Berlin und Valencia und fuhren die letzten drei Stunden gemeinsam mit dem Kleinbus in die niederschlesische Hauptstadt, die seit 1945 Wrocław heißt. Die Stoßdämpfer unseres Mietvans wurden dabei auf eine harte Probe gestellt. Die Autobahn befand sich in einem schlechten Zustand, was aber unserer Vorfreude nicht schmälerte.

Direkt nachdem wir die reperaturbedürftige Autobahn verlassen hatten begrüßte uns schon von weitem der neu Sky Tower. Das Projekt wurde von 2012 fertiggestellt und ist mit einer Höhe von 212,0 m derzeit das höchste Gebäude Polens. Der ehrgeizige Bürgermeister und Stadtpräsident, Rafal Dutkiewicz, hat sich mit diesem Projekt ein Denkmal gesetzt und versucht der Stadt so ein neues Image zu geben.





## Jahrhunderthalle Max Berg 1911-13

Der Landmark folgend erreichten wir schließlich das Zentrum der mit 600.000 Einwohner viertgrößten polnischen Stadt.

In unserem zentral gelegenen Design-Hotel Puro trafen wir auf die übrigen Reiseteilnehmer, die aus Wien, München und Stuttgart zu uns gestoßen waren. Wir nutzen den verbleibenden Abend und liesen uns von unserem Guide Thomas, der nicht in Breslau geboren war, aber die Stadt kannte, als ob er hier aufgewachsen wäre, zunächst die Geschichte der Stadt erläutern. Auf einem Streifzug durch die Innenstadt, lernten wir die verschiedenen Marktplätze kennen und passierten bedeutende Geschäftsbauten von Erich Mendelsohn, Hans Poelzig und Adolf Rading.

Vom Turm der, an der Nordwestecke des Rings gelegenen, Elisabethkirche bot sich für uns eine grandiose Gesamtübersicht über die 1000 Jahre alte, geschichtsträchtige Stadt. Die Dominsel passierend erreichten wir schließlich das Neubau-Wohnungsprojekt Staromlynska auf der Sandinsel, ein Projekt einens privaten Investors, was offensichtlich mit Preisen jenseits der 3.500€/m<sup>2</sup> von der Bevölkerung nicht angenommen wurde.

Am zweiten Tag machten wir uns früh auf die Beine, um in die Odervorstadt Nadodrze zu gelangen und im Fortbildungszentrum Frau Grazyna Adamczyk-Arns von der Stadt-sanierungsgesellschaft zu treffen. Sie erläuterte uns in einem kleinen Vortrag die städtischen Zusammenhänge und lies es sich nicht nehmen uns auf einem Rundgang durch die Odervorstadt das städtebauliche Sanierungsgebiet zu zeigen. Nach einem kurzen Stopp im Cafe Berma ging es mit dem Bus weiter zum Messegelände.

Wir waren mehr als beeindruckt von der bereits 1911-13 von Max Berg errichteten grandiosen Jahrhunderthalle mit ihrer 67 Meter Spannweite umfassenden Betonkuppel. Diese ist für die Entstehungszeit weltweit einzigartig; nur folgerichtig, dass sie 2006 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurde.

Nach dem Messegelände stand die angrenzende Werkbundsiedlung mit dem Ledigenwohnheim von Hans Scharoun auf dem Programm. Hier trafen wir Jadwiga Urbanik vom Denkmalamt Wroclaw, die auch Autorin des Buches „Auf Dem Weg Zum Neuen Wohnen. Die Werkbundsiedlung Breslau 1929“ ist. Frau Urbanik, die ausgesprochene Expertin



- **Ledigenwohnheim**
- **Hans Scharoun**

## Werkbundsiedlung

für die Werkbundsiedlung, erläuterte uns, dass in Breslau, anders als in der Stuttgart Ausstellung sowohl fortschrittliche als auch eher konservative Architekten tätig waren. Die treibende Kraft hinter der Ausstellung sei Heinrich Lauterbach gewesen, der später zusammen mit Adolf Rading auch die künstlerische Leitung übernahm. Die Ausstellung umfasste 37 Wohngebäude: freistehende Einfamilienhäuser, Doppel- und Reihenhäuser, verschiedene Typen von Mehrfamilienhäusern, darüber hinaus später wieder abgebaute 1:1-Modelle eines Bürohauses und eines Bauerngutshofes. Adolf Rading entwarf ein modernes Hochhaus, dessen Realisierung wegen Bedenken des Bauamtes unter Stadtbaudirektor und Stadtbaurat Fritz Behrendt nur unproportioniert viergeschossig erfolgte.

Bevor wir die Siedlung erkundeten bekamen wir von Jadwiga Urbanik eine Führung durch das als Einküchenhaus konzipierte Ledigenheim von Hans Scharoun und waren sehr inspiriert vom Gebäude, welches damals zu den ersten Splitlevel-Wohnbauten weltweit gehörte. Der S-förmige „organisch“ geschwungenen Baukörpers, als alternatives Wohnangebot für junge Menschen konzipiert, wurde von Scharoun geschickt in die umgebende Landschaft







## = WrocLOVE ist die Devise!

eingebettet. Wie bei dem Bremerhavener Architekten üblich kamen auch hier dem Schiffbau entlehnte Formen zur Anwendung.

Am Samstag hatten unsere beiden örtlichen Guides Karolina Jara und Michal Duda eine besondere Überraschung für uns. Sie ermöglichten es, dass expressionistische Backsteingebäude des Polizeipräsidiums, welches 1929 nach den Plänen des Architekten Dammeyer errichtet wurde, zu besichtigen. Ein fundiert über die Entstehungsgeschichte des Gebäude informierter Polizeibeamter führte uns fast eine Stunde durch den mit 100.000m<sup>2</sup> gigantisch großen Polizeipalast. Das im Artdeco Stil gestaltete Foyer überraschte dabei mit ganz besonderen Eindrücken. Den Vormittag schloß der Besuch der Architekturmuseums, indem Michal Duda arbeitet, ab.

Der Nachmittag war der jungen Architektenschaft gewidmet, die sich nach westlichen Vorbildern an neuen Formen versucht. Als Erstes standen hier die Unruga Apartments von Ozone Architecture auf dem Programm. Die kleine Wohnanlage aus 20 Häusern, 7 Kilometer südlich vom Zentrum gelegen, liegt in einer von freistehenden Kleinvillen gekennzeichnetern

grünen Umgebung. Es handelt sich um ein Ensemble aus dreigeschossigen Einzelhäusern, mit einem für Polen relativ neuen Haustypus der „Urban Villa“. Eine gemäßigt moderne sachliche Formensprache mit Satteldächern und die Verbindung von großen Glasflächen kennzeichnete die Anlage.

Nachdem uns der Architekt die Anlage erläuterte und auch verschiedenen Haustypen von innen gezeigt hatte ging es weiter zu einer ziemlich bizarren Wohnanlage aus den 20er Jahren. Diese erwies sich als Frühwerk von Ernst May. Uns erinnerten die „Ländlichen Häuser“ doch sehr an „hobitt-town“.

Noch schmunzelnd fuhren wir zu den Mik Mak Houses von Arc2. Die Anlage aus 16 Reihenhäusern mit den bizarren unterschiedlichen Dachformen beeindruckten durch ihre skulpturale Form. Direkt am Klecina Park gelegen, boten die Wohnungen Größen von 106 bis 160 Quadratmetern. Die Architekten, die hier gleichzeitig Entwickler waren, luden uns nach der Besichtigung der Anlage noch in ihr angrenzendes Bürohaus ein und zeigten beim einem kleinen Vortrag weitere ihrer Projekte, wie das Africarium-Oceanarium, das gerade im Zoo von Breslau realisiert wird.



## ○ Alter Jüdischer Friedhof



Der Sonntag war leider schon unser letzter Tag. Wir nutzen die Zeit vor der Abreise, um uns einige Projekte wie den Sky Tower und die Wohnanlage Corte Verona, welche die Backsteintradition des Viertels fortführt, noch etwas näher anzusehen.

Zum Ende unserer Reise besuchten wir den Alten Jüdischen Friedhof. Der mit einer hohen Mauer umfriedete Gräberbereich war reich mit Bäumen und Büschen bestanden und durch ein regelmäßiges Netz von Alleen parzelliert. Die Internationalität der einstigen Handelsstadt dokumentierte sich in den letzten Ruhestätten von Personen aus Warschau, Hamburg, Tanger und Boston, die in Breslau starben und nicht in ihre Heimat überführt werden konnten.

Es war eine tolle Zeit. Schon 2016 wird Breslau Kulturhauptstadt Europas sein und wir werden bestimmt wieder kommen.





Haben Sie Lust bekommen  
und möchten nach Breslau  
reisen?

a-tour  
Torsten Stern Architekt  
Donnerstraße 5  
22763 Hamburg  
Tel. +49 40 - 23939717

mail@a-tour.de

